



Presseinformation

12.03.2012

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Minister Ralf Jäger anlässlich der Vor-
stellung der Polizeilichen Kriminalstatistik 2011**

am 12.03.2012

in Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort.



Anrede,
die Kriminalstatistik für das Jahr 2011 ist eine Bilanz mit Licht und Schatten. In wichtigen Bereichen der Kriminalitätsbekämpfung zeigen die Initiativen der NRW-Polizei Erfolge. So ist die Zahl der Tatverdächtigen in der Jugendkriminalität um 5,6 Prozent zurückgegangen.

Allerdings sehen wir auch Herausforderungen. Vor allem im Bereich der Wohnungseinbrüche. Denn wir stellen fest, dass organisierte Banden immer häufiger die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union ausnutzen. Dies führt auch in Nordrhein Westfalen dazu, dass die Zahl der Wohnungseinbrüche um 12,5 Prozent angestiegen ist. Deswegen werden wir die im Herbst vergangenen Jahres gestartete Initiative „Riegel vor!“ ausweiten.

Schon diese beiden Beispiele zeigen: Es ist eine wichtige Aufgabe der Polizei schnell und umfassend auf Entwicklungen zu reagieren. Wir sehen, wie schnell sich Tätergruppen und ihre Vorgehensweise verändern. Das belegen auch die Zahlen der heute vorgestellten Kriminalstatistik. Und genau deswegen sind die von der NRW-Polizei ins Leben gerufenen Initiativen so wichtig. Diese gehen erkennbar über die tägliche Kriminalitätsbekämpfung hinaus. Innovativ, schnell und konsequent reagieren wir auf Veränderungen.

Das vorab. An dieser Stelle werde ich Ihnen jetzt die grundsätzlichen Zahlen zur Kriminalität in NRW im Jahr 2011 erläutern.

Insgesamt wurden rund 1,51 Millionen Straftaten registriert. Das sind rund 69.000, also 4,8 Prozent, mehr als im Jahr davor. Die Aufklärungsquote



beträgt dabei 49,1 Prozent. Sie liegt damit auf dem Niveau der vergangenen Jahre.

Die größte Zunahme mit über 50.000 Fällen gibt es bei der Diebstahlskriminalität. Das bedeutet vor allem: Taschendiebstähle und Einbrüche.

Seit 2008 ist die Zahl der Wohnungseinbrüche bundesweit kontinuierlich gestiegen. Durch die hohe Mobilität der Täter gibt es allerdings kaum regionale Schwerpunkte. Deswegen sind in NRW fast alle Städte und Gemeinden davon betroffen. 50.368 Einbrüche in Häuser oder Wohnungen sind in der Kriminalstatistik verzeichnet. Das ist eine Zunahme von 12,5 Prozent. Wie wichtig dabei die gute Sicherung der eigenen vier Wände ist, zeigt die nächste Zahl: In 40 Prozent der Einbrüche blieb es beim Versuch! Riegel und Alarmanlagen haben die Täter aufgehalten. 13,6 Prozent der Taten klärten die Ermittler auf. Dabei wurden insgesamt 5.419 Einbrecher dingfest gemacht. Das sind 686 mehr als 2010.

Besonders im Blickfeld der Ermittler sind dabei internationale Diebesbanden. Zielgerichtet verüben sie ganze Reihen von Straftaten, über Ländergrenzen hinweg. Auch bei der Kriminalität wird die Globalisierung deutlich.

Als Sofortmaßnahme wollen wir daher dem LKA in diesem Jahr zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von 4,2 Millionen Euro zur Verfügung stellen. Damit sollen auch Spuren von Einbruchstatorten schneller untersucht werden. Die seit Jahren bestehenden Überhänge bei unbearbeiteten DNA-Spuren können dann bis zum Ende des Jahres ausgewertet werden.

Die Polizei nimmt den Trend der steigenden Einbruchszahlen sehr ernst.



Sie hat deshalb die Strategie „Riegel vor!“ entwickelt. Alle Polizeibehörden haben langfristig angelegte Konzepte zur Bekämpfung des Wohnungseinbruches umgesetzt. Diese beruhen auf Handlungsempfehlungen des Landeskriminalamtes. Mit verbesserten örtlichen Analysen, systematischer Spurensuche und Spurensicherung sowie der Ausschöpfung aller Fahndungsmöglichkeiten sollen die Fallzahlen gesenkt und die Aufklärungsquote verbessert werden.

Tagesaktuelle und landesweite Lageinformationen des LKA geben den Polizeibehörden die Möglichkeit, schnell neue Vorgehensweisen von Tätern oder Einbruchsserien zu erkennen und darauf zu reagieren. Allein im vergangenen Jahr wurden 20 Ermittlungskommissionen eingerichtet, die in Einbruchsserien ermittelt haben. Darüber hinaus arbeiten die Einbruchsermittler in den einzelnen Regionen enger zusammen. Die 8 Polizeibehörden des Ruhrgebiets haben sich zum „Auswerteverbund Ruhr“ zusammengeschlossen. Alle Informationen über Einbrüche im Revier stehen über eine Datenbank schnell über die Grenzen der Städte und Behörden hinweg zur Verfügung. Zu einer ähnlichen Kooperation haben sich 12 Polizeibehörden im Rheinland vernetzt. Es ist wichtig, ganze Regionen im Blick zu haben. Durch solch eine Vernetzung können Zusammenhänge zwischen verschiedenen Taten besser erkannt und Täter schneller und mit vereinten Kräften ermittelt werden. Erste Erfolge gibt es bereits: 2011 wurden mehr Einbrecher überführt und mehr Taten aufgeklärt.

Das zeigt: Dieser Weg ist richtig. Und deswegen werde ich mich bei meinen Innenministerkollegen dafür einsetzen, eine umfassendere Zusammenarbeit der Bundesländer zu entwickeln. Diebe machen nicht an der Landesgrenze halt. Darauf muss die Polizei vorbereitet sein.



Die Initiative „Riegel vor!“ wirbt dafür, dass die Menschen in NRW ihr Haus und ihre Wohnung besser sichern. Dabei berät sie die Polizei kostenlos. Hinweise auf verdächtige Personen sollen direkt der Polizei über die Nummer 110 weitergegeben werden.

Ein weiterer Schwerpunkt internationaler Diebesbanden sind Taschendiebstähle. Diese sind im vergangenen Jahr ebenfalls deutlich angestiegen. Die Zahl der gemeldeten Fälle stieg um rund 12.000 auf mehr als 52.000. Das bedeutet eine Zunahme von 29 Prozent.

Das sind alarmierende Zahlen. Deswegen haben die Polizeibehörden in den Großstädten bereits reagiert und ihre Konzepte gegen Taschendiebstahl weiterentwickelt. An diesen beteiligt sich auch die Bundespolizei. In Köln beispielsweise gibt es eine gemeinsame Ermittlungs- und Fahndungskommission.

Die Kriminalstatistik beweist auch, dass wir in vielen Bereichen eindeutig Fortschritte machen. Ganz persönlich freue ich mich darüber, dass immer weniger Kinder und Jugendliche mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Das ist eine gute Entwicklung. Von den insgesamt rund 494.000 ermittelten Tatverdächtigen waren knapp 125.000 unter 21 Jahre alt. Das ist ein Anteil von 25 Prozent und damit der niedrigste Stand seit 41 Jahren. Der Rückgang betrug gegenüber dem Vorjahr 5,6 Prozent. Das sind 7.441 Jugendliche weniger.

Diese Zahlen beweisen noch mehr: Nämlich, dass das Bild der Jugendkriminalität in der öffentlichen Wahrnehmung nicht stimmt. Fälschlicher-



weise wird behauptet, dass die Jugendkriminalität weiter zunimmt. Das ist nicht wahr. Trotz der guten Zahlen. Ich verspreche Ihnen: Wir behalten die Kinder- und Jugendkriminalität fest im Blick. Das gilt ganz besonders für jugendliche Mehrfachtatverdächtige. Dies ist ein kleiner Kreis, der fünf oder mehr Straftaten pro Jahr verübt. Ich setze hier auf verstärkte Prävention.

Bereits seit Jahren kümmert sich die Polizei wirkungsvoll um jugendliche Intensivtäter. Jetzt setzen wir den Hebel noch früher und damit effektiver an. Mit unserem Präventionsprojekt „Kurve kriegen“ verhindern wir, dass Kinder und Jugendliche dauerhaft in die Kriminalität abgleiten. Wir haben acht Polizeibehörden ausgewählt, um das Konzept dort zu erproben. In die Teams der Polizei ist jeweils ein Sozialpädagoge eingebunden. Dieser geht in die Familien der gefährdeten Kinder. Die Hilfe ist unbürokratisch und schnell. Die Palette reicht vom sozialen Training bis hin zur intensiven, pädagogischen Betreuung. Dabei stehen immer die konkreten Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund. Mit dieser Initiative haben Kinder eine Chance. Sie rutschen nicht ab, sondern kriegen die Kurve.

Die engagierte Arbeit der Polizei zeigt sich auch an anderer Stelle der Kriminalstatistik. Bei Gewaltdelikten liegt die Aufklärungsquote bei 72 Prozent. Bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen ist die Quote sogar noch besser: Über 80 Prozent der Taten wurden 2011 aufgeklärt. Die Gesamtzahl der Gewaltdelikte ist im vergangenen Jahr um zwei Prozent auf 50.000 Fälle gesunken. Es gab weniger Raubdelikte und weniger gefährliche und schwere Körperverletzungen. Ein Trend, der schon in den vergangenen Jahren zu erkennen war und der sich voraussichtlich auch in diesem Jahr fortsetzen wird.



Ein besonderes Augenmerk legt die NRW-Polizei auf die Computerkriminalität gelegt. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Straftaten um 260 auf über 20.000 Fälle.

Um auch im Internet Straftaten konsequent zu verfolgen, ermitteln dort besonders qualifizierte Polizisten. Denn im Netz gibt es keine klassischen Tatorte. Täter und Opfer haben häufig nur eine geringe oder gar keine Vorbeziehung. Auf diese Besonderheiten haben wir uns eingestellt und im Landeskriminalamt das Cybercrime-Kompetenzzentrum eingerichtet. Hier werden über 100 spezialisierte Polizeibeamte, Wissenschaftler und Techniker in der Cybercrime-Abwehr ermitteln. Sie arbeiten in den unterschiedlichsten Bereichen, von der Auswertestelle für Kinderpornografie, über die Telekommunikationsüberwachung bis hin zur Computerforensik.

Schon jetzt setzt die NRW-Polizei landesweit in jeder Polizeibehörde eigene IT-Ermittler ein. Darüber hinaus werden künftig bei sechs zentralen Polizeibehörden weitere, besonders spezialisierte Ermittler eingesetzt. Zu diesen gehören auch zwölf IT-Wissenschaftler, die sich mit der Bekämpfung von Computer- und Internetkriminalität besonders gut auskennen.

Wir stehen hier vor großen Herausforderungen. Die technische Entwicklung gerade im Bereich der Computerkriminalität ist rasant. Es ist unsere Aufgabe als Polizei hier Schritt zu halten.

Die Polizei in NRW erkennt und stellt sich den Veränderungen ihres Arbeitsalltages. Sie reagiert auf neue Anforderungen. Von der Cyberkriminalität bis zur Bekämpfung internationaler Diebesbanden. Mit den Initiativen der NRW-Polizei zeigt sie, wie schnell und direkt sie sich auf Entwicklungen einstellt. Jeden Tag arbeiten die Polizistinnen und Polizisten mit großem Einsatz und Engagement. Dafür bedanke ich mich.